

Litauische Zeitung.

Erscheint
5 Mal wöchentlich: Dienstage, Mittwoch,
Donnerstage und Sonnabende; Nachmittags
um 4 Uhr.

Sechshundfünfzigster Jahrgang.

Preis: in der Stadt
jährlich 24 R., halbjährlich 1. 35 R., für Aus-
wärtige incl. Postgebühr u. Exped. 4 R. (für
kur's Zustellen in's Haus jährl. 50 Kop.

Insertionsgebühr: 1 halbtägige Zeile für 1 Mal 3 Cop., für 2 Mal 5 Cop., für 3 Mal 6 Cop., für auswärtige Inserate à 3 Cop.

Gedruckt und verlegt von Gottl. D. Meyer.

N^o 158

Donnerstag, den 4. October

1879

Neue Nachrichten.

London, 13. October, Abends. Aus Simla wird officiell vom heutigen Tage gemeldet: General Roberts telegraphirt: Die Truppen der Aufständischen sind vollständig geschlagen, die einzelnen Stämme nach Hause zurückgeführt; am 12. ds. beabsichtige ich in Kabul einzuziehen. Die Notabeln Kabuls sind erschienen, um mir ihre Ergebenheit anzuzeigen. (3 f. St. u. L.)

Inland.

Riga. Ein Telephon-Verkehr ist, wie die „Rig. Ztg.“ erfährt, zwischen Riga und Libau hergestellt worden. Die mit der Leitung angestellten Versuche sind befriedigend ausgefallen; zunächst ist diese Verbindung noch nicht der öffentlichen Benutzung übergeben worden.

Riga, 1. October. Ueber den Schmuggel an der russisch-preussischen Grenze wird der „Elbiter Ztg.“ unter dem 10. October (28. September) geschrieben:

Die langen, dunklen Nächte unterstützen wieder das Schmuggelhandwerk, welches trotz der vielen Gefahren, die damit verknüpft sind, einen großen Theil der Grenzbevölkerung beschäftigt. Auf preussischem Gebiete werden ganze Karawanen mit Spiritus und Thee gepackt und brechen beim Dunkelwerden auf, um an geeigneter Stelle die russische Grenze zu überschreiten. Dabei benutzen die Schmuggler die Vorsicht, mit ihren beladenen Pferden im Gänsemarsch zunächst das Grenzflüßchen Lipohne zu überschreiten, dann auf Schleichwegen den ersten gezogenen Grenzcordön zu durchbrechen. Ist ihnen dieses gelungen, so müssen noch 2 Postenketten passiert werden, ehe die Waare gesichert ist. So hatten vor einigen Tagen in einem, nahe an der Grenze gelegenen Dorfe Schmuggler 52 Pferde mit je 30 Kilogramm Thee beladen und traten in obenbeschriebener Weise den Marsch nach und über die Grenze an. Mit diesem Geschlecke waren sie bei der ersten Postenkette durchgekommen und suchten nun die zweite zu umgehen, als plötzlich das erste Pferd strauchelte und schließlich stürzte. Die lange Reihe, welche im Gänseschritt lautlos marschirte, gerieth dadurch in Unordnung und ins Stocken, die Führer wurden lauter und plötzlich ertönte ein Schuß, der in der Stille der Nacht das Echo weckte. Wie von der Erde entwachsen tauchten hier und da Kosaken auf und suchten den Trupp zu umzingeln; die Schmuggler, in die Enge getrieben, warfen von den Pferden die sauber verpackten Theeballen ab und suchten in der Flucht ihre Rettung, die ihnen auch vollständig gelang, da es den Grenzsoldaten weniger um den Schmuggler, als um die Beute zu thun ist, von der er einen gewissen Antheil erhält. Man wäre nun wohl berechtigt, zu glauben, daß eine solch' verunglückte Expedition die Schmuggler längere Zeit von ihrem gefährlichen Handwerk abhalten würde, doch das ist keineswegs der Fall, denn schon einige Tage später sehen wir dieselben Schmuggler mit Spiritus wohlgemuth der Grenze zuziehen, um aufs Neue ihr Glück zu versuchen. Der größte Theil des Thees, welcher von Königsberg per Eisenbahn an der russischen Grenze eintrifft, geht unverzollt über die Linie, und enorm sind die Quantitäten Spiritus, die täglich unverzollt die Grenze passieren und in Rußland stets schnellen Absatz finden. Trotz des theuren Branntweins im Lande selbst, wird wohl nirgends soviel Schnaps getrunken, als in den Grenzdörfern an der preussisch-russischen Grenze. (Rig. Ztg.)

Riga, 2. October. Die Fischgelder der Medicinalbeamten und Aerzte, welche den Militärcommandos der Grenzbezirke Rußlands unterstellt sind, sollen, wie „Wratich. Wjed.“ aus bester Quelle erfahren, demnächst erhöht werden. (Ztg. f. St. u. L.)

Riga, 2. October. Der Präsident der Allerhöchsten niedergelegten Commission zur Erforschung des Eisenbahnwesens, Generaladjutant Graf Baranow, wird, wie wir erfahren, am 11. October d. J. zur Besichtigung des Rigaschen Hafens etc. hierselbst eintreffen und am Abend des folgenden Tages Riga wiederum verlassen, um von hier über Libau und Bachmatich in die südlichen Gouvernements des Reiches zu gehen. (R. Z.)

Wilna. Auf der Libau-Romnyer Bahnstrecke sind, wie

der „Pr.-Lit.-Ztg.“ geschrieben wird, mehrere Leichen gefunden worden. Auch nachstehendes Verbrechen ist kürzlich auf jener Bahnstrecke und zwar zwischen Wilna und Wileicki vorgefallen. Auf jener Strecke wurde nämlich die Leiche eines Mädchens vorgefunden, deren Zustand auf die eines Verbrechens schließen ließ. Derselben verdächtig wurde der Zugführer in Wilna verhaftet und gestand ein, daß er dem Mädchen habe wollen Gewalt anthun, da dasselbe aber drohte, in Wilna davon Anzeige zu machen, so habe er es getödtet und zum Fenster hinausgeworfen. Vorstehendes wurde mir in Cydikuhnen von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt. (Rig. Ztg.)

Chersson. In Chersson erwartet man demnächst die Verhandlung des Processes gegen die Urheber des Monstriediebstahls in der Cherssoner Rentei. — Bezüglich der letzteren ist zu bemerken, daß das Rentengebäude jetzt renovirt und das Geldgewölbe neu und zuverlässiger hergestellt ist, so daß nicht so leicht wieder anderthalb Millionen daraus verschwinden können. (Rig. Ztg.)

Ausland.

Berlin, 12. October. „Es ist gewiß“, schreibt das gut informirte „Nische. Mitgbl.“, daß viele höhere russische Staatsmänner augenblicklich in „Missionen“ sich auf Reisen befinden, nichtsdessen ungeachtet laufen gerade in dieser Hinsicht sehr viele Nachrichten um, welche mit Vorsicht aufgenommen sein wollen. Dies gilt namentlich von dem russischen Domänenminister Walujew, welcher angeblich mit einer hochwichtigen Mission betraut sein und sich in diplomatischen Aufträgen bald in Wien, bald in Berlin befinden soll. Alle diese Angaben scheinen durchaus auf Combinationen zu beruhen, wenigstens ist der Minister hier in Berlin bis jetzt nicht zu erblicken gewesen, und für nicht minder zweifelhaft wird in unterrichteten Kreisen seine angebliche Anwesenheit in Wien angesehen. Mittlerweile hat die bereits erfolgte Abreise des Fürsten Bismarck aus Berlin, auf die man nicht überall so schnell gerechnet zu haben scheint, in denjenigen russischen Kreisen, welche noch immer auf eine Annäherung der beiden Canzler von Rußland und Deutschland gehofft, einigermaßen verstimmend eingewirkt, da jetzt so gut wie gar keine Aussicht mehr vorhanden scheint, die beiden leitenden Staatsmänner „zusammenzuführen“. Man glaubte in diesen Regionen bisher, daß Fürst Gortschakow bei seiner nunmehr nahe bevorstehenden Durchreise durch Berlin mit seinem staatsmännischen Kollegen zusammenreffen werde. Daß er sich aber nach Barzin nicht zu begeben gedenkt, ist ebenso natürlich als feststehend. (3. f. St. u. L.)

Bermischtes.

— Das Leben des Prinzen Napoleon war vor seiner Einschiffung nach Afrika zwar nicht so hoch als seiner Zeit das des von Wales, aber immerhin mit der respectablen Summe von 30,000 Pf. = 750,000 Frs. bei einer englischen Gesellschaft versichert. Wie bekannt, erfreute sich die Institution der Lebensversicherung in der Familie Napoleons III. besonderer Beliebtheit.

Locales.

Seit einigen Tagen hat nunmehr der Herbst auch hier bei uns seinen Einzug gehalten, nachdem der schreibende Sommer für manchen von ihm, während der Zeit seiner Herrschaft verübten Muthwillen, mit der letzten heiteren Witterung, und ein mild-verfühnendes Lebenswohl zugerufen. Auch heute noch, nach längerer Ungunst scheint das Wetter sich freundlich gestalten zu wollen. Doch die wüthenden Stürme, in den letzten Tagen, haben, an dem Meere nähergelegenen Stellen, manchen alten Baum entwurzelt und ihn so für immer aus der Liste der Lebenden gestrichen. Die Begleiter der Stürme, die Regenschauer, untermischt mit Schnee und Hagel ihrerseits, haben uns einen zwar ungern gesehenen, aber seit den letzten Jahren, und deren wachsender Straßenfrequenz, schon ziemlich gewohnten Gast gebracht, — den Schmutz auf den letzteren. Obgleich nun derselbe auch im Centrum der Stadt, selbst dem ziemlich stolischen Character schon starke Zumuthungen macht, so spottet er doch beinahe jeder Beschreibung, im Revier jenseits der

Brücke, auf der Chaussee und der Straße zu den Güterschuppen. In einer, mehrere Zoll hohen Schicht, von der Consistenz des Mehlbreies, bedeckt er Alles in glänzender Fläche und läßt den Gedanken einer Fußpassage absolut nicht Platz greifen. Man denke sich dazu den starken Verkehr jener Gegend, auf der einzigen Straße, in dem die gute Weide — alias Viehstraße, ja bis jetzt noch nicht gepflastert, also völlig unpassierbar, die gänzliche Abwesenheit einer, nur einigermaßen organisierten Fahrordnung, d. h. also Rechts- und Links- und nicht Durcheinanderrfahren, so kann man sich ein ungefähres Bild von den Leiden und Freuden Desjenigen machen, den Berufsgeschäfte öfters oder gar täglich diese lieblichen Gegenden aufzusuchen zwingen. Schöner Traum von der Pflasterung der Chaussee vor Eintritt der schlechten Witterung, — zerflossen in Nebel, wie alle Träume, die ja, nach einem alten Sprichwort, bekanntlich nur Schäume sind. Du lieber Himmel, Pflasterung haben wir jetzt an ganz anderen Stellen vorzunehmen und zwar in einigen der belebtesten Straßen der Stadt. Da wird munter gepflastert und asphaltirt, ohne dabei jedoch für ordentliche, zur Nacht gehörig beleuchtete Sperrbarrieren zu sorgen. Die Zeiten dürften vorüber sein, wo einem vielleicht ein mitleidig besorgter Freund zuzurufen konnte: „Du, die Straße vom Soundsofschen Hause zum Soundsofschen Speicher wird gepflastert, nimm alle Vorsicht zusammen!“ Heutzutage müssen wir schon auch der vielen Fremden und mit der Stadt Unbekannten gedenken und mit ihnen rechnen. Denselben kann eine primitive Barriere, aus zwei über's Kreuz genagelten Brettern bestehend, die kaum den dritten oder vierten Theil der Straße sperrt und sich bei Nacht erst vollends jeder Beobachtung entzieht, keineswegs genügen. Ist es nicht möglich diese Barrieren für die Nacht, die doch schon um die siebente Abendstunde eintritt, durch farbige Laternen zu markiren und deren Zweck und Bedeutung alsdann in den Blättern zu veröffentlichen.

Denn mit Gulen- oder Fledermaussehvermögen sind doch nur sehr vereinzelte Menschenkinder ausgerüstet und unsere trübselige Straßenbeleuchtung wahrhaftig nicht im Stande eine Verstauchung, einen Rippenbruch oder eine sonstige Körperbeschädigung zu verhüten, wenn man in der Finsterniß auf einen Haufen aufgeschichteter Steine aufrennt, denn die heißersehnte Gasbeleuchtung wird für unsere verschriene Welt- und Wunderstadt wol leider noch recht, recht lange pium desiderium bleiben.

Ueberhaupt scheint unseres Altmeisters Wort: „Mehr Licht“, wie in mancher anderen, so auch in dieser Beziehung, hier bei uns in Libau, einen gar unfruchtbaren Boden gefunden zu haben. Als glänzendes Beispiel dafür diene ein Theil der Badestraße. Die letzte Laterne in dieser gesegneten Straße, steht an der Stelle, wo die Thomassstraße in dieselbe einmündet und dann folgt tiefe, rabenschwarze Finsterniß. Leider wohnen in dieser Finsterniß auch noch Leute und das von besagter Lassetalleshoffnung-Laterne, bis beinahe zum Strande, beiläufig gesagt auf einer Strecke von starken 300 Schritt, dabei nicht vielleicht ein, oder zwei Menschen, sondern 12—15 Familien. Kühlt Niemand, Niemand mit ihnen Erbarmen, bei den finsternen Nächten, die wie gesagt schon bald nach 6 Uhr Abends hereinbrechen! Daß bei dieser, allen Langfingern günstigsten Bedingung, von deren Seite nicht mehr geschieht, das Eigenthum der Einwohner unserer lieben Stadt zu gefährden, verdanken wir wol nur der Mühsigkeit unserer Polizei und der dadurch den Schnaphänsen eingefloßten heilsamen Furcht.

So ermöglichte es wieder neuerdings der routinirte und in dieser Branche schon oft rühmlichst erwähnte Polizeibeamte Hr. Stadtheilskausseher Berthold, aufgemuntert durch die energische Initiative des Polizeimeisters Hrn. v. Rameblow und unter thätiger Beihülfe des Polizeioffiziers Hrn. Beltsohn, einem Diebeskleeblatt auf die Spur zu kommen, dasselbe zu überführen und dingfest zu machen. Diese Wohlthäter ihrer Mitbürger, nachdem sie schon längere Zeit ihr Handwerk in Kuzau und Umgebung betrieben, fanden den Betrieb desselben dort zu wenig lucrativ und siedelten nach Libau über, um uns hier zu beglücken. Von ihnen wurden auch die im Juli und September d. J. bei Hrn. Oberlehrer Feldt und Kleinhändler Schuhmacher vermittelst Einbruchs, sowie die im Vorjahre bei Hr. Brose und Hrl. Brasche verübten Diebstähle ausgeführt. Das Verzeichniß der bei ihnen ermittelten und aufgefundenen Sachen umfaßt circa 70 Nummern und können wir uns gewiß gratuliren, durch die Pflichttreue und unermüdlige Arbeit obgenannter Herren Beamten von diesen gefährlichen Miteinwohnern befreit zu sein.

G—n.

Theater.

Dienstag, den 2. Octbr. Sodom und Gomorrha. Schwant von F. v. Schönthan. Dieses allerliebste, mit dem frischesten Humor ausgerüstete Stück, wurde hier leider vor sehr schwach besetztem Hause gespielt, während es, für sich selbst sowol, als auch für die hiesige gelungene Aufführung verdient hätte, ein brechend volles Haus zu haben. Die Fabel ist kurz folgende. Drei Freunde, ein Maler, ein Schriftsteller und ein Weinreisender, letzterer Namens Müller, haben vor 10 Jahren verabredet, sich heute an einer bestimmten Stelle zu treffen um dort ihr Freundschaftsbündniß zu erneuern und gleichzeitig den Inhalt einer

Geldkage zu theilen. Die Geldkage mit 2000 Thalern haben sie vor 10 Jahren gefunden, den Inhalt den Behörden übergeben und nun in der Kage selbst ihre Ersparnisse niedergelegt und dieselbe Müllers Obhut anvertraut. Daher auch ist für das Zusammentreffen das Lösungswort verabredet: „Wo ist die Kage!“ Frau Wittwe Ludmilla v. Gchner (Hrl. Benoit) ist, durch Bekanntschaft mit dem Schriftsteller Paul Dohlhof (Hr. Hartmann), von dieser Verabredung theilweise unterrichtet, hat jedoch keine Kenntniß über die Bedeutung des Lösungswortes, beschließt aber das Rendezvous zu beobachten. Sie findet sich am Plage ein und trifft dort mit Freiherrn v. Gimmerland (Hr. Kaiser) zusammen, den sie für Hrn. Müller hält und auch so anredet. Der Freiherr, dem es um ein lustiges Abenteuer zu thun und der ein reges Interesse an der schönen Unbekannten bekundet, beläßt sie bei dem Glauben und nun entwickeln sich alle möglichen Verwechslungen und entspielen sich die urkomischsten Situationen. Die andern Freunde treffen auch ein. Der Freiherr giebt sich ihnen als Freund Müllers zu erkennen, er kommt ihnen zwar sehr verändert vor, doch sie glauben es. Nun kommen neue Verwechslungen, alle drei Freunde verlieben sich, halten jedoch durch verschiedene Verwicklungen die drei Damen für schon verheirathet, ebenso wie diese die Herren als verheirathet ansehen. Allgemeine Verwirrung, und geschickte Schürzung des Knotens.

Die Lösung erfolgt durch die Entpuppung des wahren Müllers in der Gestalt des Hotelwirths (Hr. Vollmann) der den Namen Weinmüller angenommen. Die Geldkage erweist sich als wohlgefüllt. Die liebenden Paare werden vereint und Alles hat seinen erfreulichen Abschluß.

Abgesehen von einigen Mängeln des Stückes, wie auch in der Zeichnung der einzelnen Charaktere, ist dasselbe entschieden zu den besten dieses Genres zu zählen und jedem Liebhaber eines heiteren Theaterabends auf das Wärmste zu empfehlen. Unsere hiesige Aufführung nennen wir ganz vorzüglich. Die Darsteller vereinigten sich zu dem glücklichsten Ensemble. Besonders Hrl. Grabowska (Fränzchen) brillirte in dieser reizend naiven Rolle und haben wir alle Ursache der verehrten Direction unsern Dank, für das Neuengagement dieser talentvollen Darstellerin abzustatten. Hrl. Rohde (Gustel) gedenken wir auf das Lobenswerthe, ebenso der Herren Weinmüller (Vollmann), Christen (Krausnick) und Freiherr (Kaiser). Nur Hrl. Böcker (Lisa) verstand es dem Ensemble einen Miston einzuverleiben. Es waren an einigen Stellen Mienenspiel und Ausdrucksweise der Dame derartig unmotivirt und unmöglich, daß wenn man sich diese Stellen in Gedanken in Noten übertragen hätte, man sich jedenfalls sagen mußte: „Das ist gar nicht zu blasen!“ Im Uebrigen, wie gesagt, waren wir sehr zufrieden und sagen der Direction unsern besten Dank für die gebrachte Novität. R.

Handelsbericht vom 30. Sept. (12. Octb. 1879) von J. S. Askanazy in Romm (Gouv. Baltawa)

Die Zufuhr war in der vorigen Woche so reich, daß trotz starker Verladung heute noch über eine halbe Million Pud Getreide hier auf Weiterbeförderung warten, und weil keine Lagerplätze mehr disponibel, die Einfahrtsthere zu den Bahnhauptbahnen geschlossen werden mußten. Die jetzigen Zufuhren müssen in Privatspeichern oder auf Privatplätze placirt werden. Die Preise sind trotzdem anhaltend sehr fest. Romm ist jetzt mehr Speculationsplatz als solider Handelsplatz geworden. Die hiesigen hohen Preise sind sinnlos. Man bezahlt pro Pud

Roggen 120 Pfd. Waare 80, 112 Pfd. 73/4, 100 Pfd. 72/3 Cop.
Weizen 125 Pfd. Waare 112—118 Cop. nach Qualität.
Gerste 100 Pfd. Waare 65—70 Cop.
Hafer weiß 56 Cop., schwarz 53 Cop.
Rüben flau 110 Cop. bezahlt.
Reinsaat sehr fest, seine 145 Geld.
Dotter flau 105 bezahlt.
Senf fest 150 Cop. Geld.

In der Libau'schen Evang. Lutherisch-Deutschen Gemeinde sind in der Woche vom 16. bis zum 29. September a. c.

Getauft: Oskar Heinrich Roehle. Nikolai Karl Adolph Müller Anna Emilie Kühn. Eduard Theodor Dresler. Johann Blumberg. August Siegfried Voller. Ida Mathilde Jacobsohn. Wilhelmine Elisabeth Schulz.

Proklamiert: Der Schlosser Ferdinand Adam Lange mit Maria Charlotte Zimmermann. Der Schlosser Jakob Schmit mit Sophia Mathilde Jenny Leudien. Der Handlungsgewinnig Johann Karl Friedrich Duckan, aus Riga, mit Anna Grün, in Riga. Der Tischlergesell Friedrich Ferdinand Weiß, aus Kloppe bei Memel gebürtig, mit Johanna Hedwig Fischer, aus Memel gebürtig. Der zünftige Schlossergesell Karl Ferdinand Brandt mit Laura Gertrude Wilhelmine Brandt. Der Kaufmann Johann Alfred Gimberg, aus Mandal in Norwegen gebürtig, mit Elvire Charlotte Kronberg.

Kopulirt: — — —

Gestorben: Charlotte Katharina Schutte, unverheirathet, alt: 47 Jahre, 10 Mon., 25 Tage. Louise Wilhelmine Semmich, alt: 17 Jahre, 3 Mon., 21 Tage. Frau Bürger und Kleidermacher Friederike Kloth, geb. Bliß, alt: 42 Jahre, 11 Mon., 18 Tage. Ida Mathilde Jacobsohn, alt: 4 Tage, 12 Stunden. August Herrmann Joseph Meyer, alt: 3 Jahre, 2 Mon., 23 Tage.

Das Libausche Handels-Amt hat Veranlassung genommen, allen denjenigen Personen, die noch für den Rest des Jahres ein Handels- und Gewerbe-Etablissement in Libau zu eröffnen beabsichtigen, wie hienit geschieht, anzuempfehlen, die ihrem Geschäftsbetriebe entsprechenden Handels- und Gewerbe-Scheine rechtzeitig zu lösen, bei der Communion, daß jede unterlassene oder auch nur verspätete Herausnahme der resp. Handels-Dokumente unbedingt die in der Handelsverordnung vorgesehenen strafrechtlichen Folgen, die namentlich in sofortiger Schließung der unlegitimierten Anstalten und in einer Vörschreibung bis zum dreifachen Betrage der Kosten der nicht gelösten Scheine, Bilets etc. bestehen, nach sich ziehen wird.

Libau, den 2. October 1879.

(Unterschrift des Handels-Amtes.)

Vom Libauschen Stadtmte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Erbauung eines Militärlaboratoriums an den Mindestfordernden vergeben werden soll. Der betr. einzige Torgtermin findet im Bau-Amte am 8. d. Mts. Nachmittags 6 Uhr, statt. Bedingungen, Plan und Kostenanschlag sind in der Kanzlei des Stadtmtes einzusehen.

Libau, den 3. October 1879.

Die Unterschrift des Libauschen
Nr. 1253. Stadtmtes.

Vom Libauschen Stadt-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Ausmauerung der Trümme vom alten Tief bis zur Kreuzstraße an den Mindestfordernden vergeben werden soll. Der betr. einzige Torgtermin findet im Bau-Amte am 8. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr statt.

Bedingungen und Kostenanschlag sind in der Kanzlei des Stadtmtes einzusehen.

Libau, den 3. October 1879.

Die Unterschrift des Libauschen
Nr. 1252. Stadtmtes.

II. Sterbe-Casse.

Nachdem die Ghefrau des Mitgliedes der II. Libauschen Sterbe-Casse sub Nr. 29 verstorben, werden die übrigen Mitglieder ersucht, die statutenmäßigen Beiträge von 5 Rbl. Sonnabend, den 13. Octbr. d. J. von 6—7 Uhr Nachmittags, im Rathhause, im Geschäftslocal der Vorschuß-Casse beim Directorium einzuzahlen, widrigenfalls § 10 der Statuten in Anwendung gebracht werden muß.

Das Directorium.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 4. October 1879:

Feier des Stiftungstages.

Anfang 8 Uhr Abends.

Die neugelösten Mitgliedskarten sind vorzuweisen. Neue Mitgliedskarten können am Stiftungstage von 7 Uhr Abends ab im untern Vereinslocal gelöst werden.

Der Vorstand.

Vom 6. October ab sind in der neuen Dampf-Bade-Anstalt auf der Demmeschen Koppel Nummern zu haben, drei Mal wöchentlich: Donnerstags, Freitags und Sonnabends.

Um zahlreichen Besuch bittet

E. Mittenberg.

Zwei einzeln möbl. Zimmer (mit oder ohne Beköstigung) sind vom 1. October zu vermieten im Hause Herzwich, jenseits der Brücke.

Practisch! Gediegen! Billig!

Ich erlaube mir hiermit bekannt zu machen, daß es mir durch viele Bemühungen gelungen ist, ein längst gefühltes Bedürfnis abzuheben.

Das Putzen der Metalle war bisher eine sehr schwierige und unsaubere Arbeit und ferner sehr gefährlich, da man zum Putzen für Messing, Kupfer, Blech etc. sehr häufig sich der höchst schädlichen, giftigen Zuckersäure, Vitriole und Polierwasser bedient hat, welche abgehen von ihren giftigen Eigenschaften die Metalle sehr angreifen und das schnelle Blindwerden befördern.

Mir ist es gelungen ein practisches und billiges Putzmittel zu erfinden, eine

Metall-Putzseife.

(Nicht zu verwechseln mit Putz-Pomade, welche ein sehr theures, unpractisches und unsauberes Putzmittel ist.)

Die Metall-Putzseife ist das vorzüglichste Putzmittel zum Reinigen aller Metalle.

Die Anwendung ist einfach, billig und von überraschender Wirkung, besonders aber reinlich und durchaus unschädlich, da die Metall-Putzseife weder giftige noch ätzende Bestandtheile enthält. Bei Anwendung dieser Putzseife erspart man im Verhältniß zu anderen Putzmitteln viel Zeit und bleiben die damit blank gemachten Gegenstände länger glänzend.

Die Putzseife hinterläßt auch nicht die unangenehmen Spuren wie die verschiedenen Putzpulver. Außer Metalle aller Art reinigt man mit dieser Putzseife auch höchst vortheilhaft Fensterscheiben, Lampen-Cylinder, Marmorplatten etc.

Gebrauchs-Anweisung: Man reibe auf einem mit Wasser angefeuchteten, weichen wollenen Lappen (Kleantell) etwas Putzseife, mache mit diesem den Gegenstand blank und puge mit einem weichen wollenen Lappen nach. Bei Kupfer spüle man mit kaltem Wasser nach und trockne ab. Feine Gegenstände polire man mit einem Putzleder nach. Der erste Versuch wird ergeben, daß kein Putzmittel angenehmer, schneller in Wirkung und billiger ist, wie diese Putzseife.

Preis mit Gebrauchsanweisung per Stück 10 Kop., 3 Stück 25 Kop.

Nur allein zu haben bei

Emil Puhl,
große Straße.

Hierdurch zeige ich meinen geehrten Kunden ergebenst an, daß ich mein Glaser-Geschäft nach dem Hause Ruschschik, Post- und Stenderstraße-Ecke (vis-à-vis der Meyerschen Buchdruckerei) verlegt habe und bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen bewahren zu wollen.

C. Vossberg,
Glasermeister

2 hübsch möbl. Zimmer sind von sogleich zu vermieten, bei D. Schumacher, Haus Lemke am Hafen.

Prima Mauersteine

zu haben bei

A. Elmsberg & Co.
große Straße.

Zu einem lucrativen Holzgeschäft wird ein Compagnon mit einem einzuschießenden Capital von 2000 Rbl. gesucht. Gefällige Offerten mit der Aufschrift „Compagnon“ befördert die Exp. d. Btg.

„Hôtel Libau“.

Jeden Mittwoch und Sonnabend frische

Mindersteck.

Dasselbst wird ein Laufbursche gesucht.

H. Lucht.

Zwei möbl. Oberzimmer sind zu vermieten im Bleichertischen Hause.

Es wird eine russische oder französische Gouvernante gesucht, die auch Russisch versteht. Zu erfragen bei Hurwitz vis-à-vis Dreger.

Blaue Lissaboner

Weintrauben

pro Pfd. 25 Cop. und 5 Pfd. für 1 Rbl. empfiehlt

J. H. Broido.



Ein sehr gut erhaltener Flügel von Polisanter-Holz ist zu verkaufen. Haus Volk, Juliannen-Straße.

Zum Ausfüllen hohler Zähne ist das beste und sicherste Mittel Dr. Popp's Zahnplombe.

Herrn Dr. J. G. Popp,

1. k. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Vognersgasse 2.

Da der sonst in meinem Hause stets bestehende Vorrath Ihrer ausgezeichneten Zahnplombe zum Selbstplombiren leider zur Unzeit ausgegangen ist, so bitte ich Sie, hochverehrter Herr Doctor, bringend und ergebenst, die Güte zu haben, mir eine Schwacht Ihrer Zahnplombe mit Postnachnahme umsomehr sofort zu senden, als der hohle Zahn meiner Frau Anstalten macht, sehr unangenehm zu werden. Ich bitte daher hier den eingetretenen Schmerz in gütige Berücksichtigung zu ziehen, dermindestens durch sofortiges Plombiren temporär behebbar werden kann.

Indem ich mich bestens empfehle, habe ich die Ehre zu zeichnen, Herr Hochwohlgeboren ganz ergebener

Wagner, 1. k. Oberstlieutenant.

Theresienfeld a. d. Südbahn, am 2. Jänner 1878

Der o. k. meiner Präparate befinden sich in

Libau: N. Pusch,

Goldingen: M. Gosack Apotheker,

Hasenpöth: C. Wiedner,

Ritau: J. Maack Parfümer,

Grust Witt,

Windau: S. B. Birbigly, B. Grusen,

Talsen: B. Simsen

Trockenes Arschinlanges

fichten Brennholz

wird aus den Schiffen „Nord“ und „Süd“, an der Stadtwage liegend, verkauft durch

Louis Voss.

Frischen Astrachanschen

CAVIAR

erhielt soeben und empfiehlt

Joh. A. Wreckau.

Hellbrennendes flares

Petroleum

à 6 Cop. pro Pfd.

verkauft

H. Kreuzburger,

vis-à-vis Bäckermeister Grünthal.



Gewerbe-Verein.

Sonnabend, den 6. October 1879:

Grosses Concert

Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr.

Entrée für Mitglieder und deren Angehörige 15 Cop., für eingeführte Fremde 25 Cop. Mitglieder haben ihre Karte vorzuzeigen.

Sonntag, den 7. October:

CAFFÉE-CONCERT

Anfang 3½ Uhr. — Ende 7 Uhr.

ENTRÉE:

Für Mitglieder und deren Angehörige 15 Cop. eingeführte Fremde 25 Cop. Mitglieder haben ihre Karte vorzuzeigen.

Die Vergnügungs-Commission.

Wasserfilter,
Wasserleitungs-Röhren,
von 4—18 Zoll Durchmesser,
Cement,
feuerfeste Steine,
Fliesen,
feuerfesten Thon,
Coaks,
Dampfkohlen,
Schmiedekohlen,
Flensburger Klinker,
Maeresteine,
Schleifsteine,
Trottoirfliesen,
Treppensteine,
Dachpappe,
Nägel
Steinkohlentheer,
Glasdachpfannen

verkauft

J. C. Henckhusen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 4. Octbr.: **Neu! Hänke und Schwänke**, oder: **Ehrlich währt am längsten!** Lebensbild mit Gesang in 6 Acten von Georg Störke.

Freitag, den 5. Octbr.: **Die Portrait-Dame**, oder: **Prophezeiungen eines Wahrsagers**. Komische Operette in 4 Acten von Max Wolf.

Th. Ruhle.

Das große Schuhwaarengeschäft

von B. Gottschalk,

im Birckauschen Hause gegenüber dem Rathhause (große Straße), empfiehlt sein reich assortirtes Lager von feinsten

Schuhwaaren

zu bekannten billigen Preisen.

Schuhwaaren vorräthigen Lagers werden billig geräumt.

Stiefel-Glasur wie auch Stiefel-Wichse zu billigen Preisen.

Pavillon-Saal.

Sonntag, den 7. October 1879:

Tanz-Abend.

Anfang 8½ Uhr.

Entrée für Herren 50 Kop.

„ „ Damen 20 „

Ph. Bähler.

Letzte Woche!

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum Libau's und Umgegend die ergebene Anzeige, dass das

St. Petersburger Magazin

unter der Firma Constantin Jacobsohn aus Riga,

mit einer reichhaltigen Auswahl

fertiger Damen-Paletots

hier eingetroffen und den Verkauf für die Dauer von nur noch einer Woche

im Hause Thonigs, am neuen Markte

fortsetzen wird.

Unter Zusicherung reeller Bedienung bei billigsten Preisen empfiehlt dasselbe eine neue Sendung

Paletots für Damen und Kinder in hellen und dunklen Stoffen. **Havelocks** in Kamgarn, Diagonal, Mousse, Célestin, Phöta, Jeddo, Kanada, Roccoko, Victoria, etc. etc.

Anschliessende Damen-Mäntel in den neuesten Façons und Stoffen.

Regenmäntel von 15 Rbl.

Aechte Strausfedern in weiss, grau und schwarz, auch Fantasie- und Hähnen-Federn.

Wollene Tücher von 4 Rbl. 25 Cop.

Filzhüte in allen Farben.

Um geneigten Zuspruch bittet

das **St. Petersburger Magazin.**

Adresse: Neu-Markt im Hause Thonigs.



Wiener-Möbel

empfang und empfiehlt

Richard Pusch.



Windauer

Dielen und Dielenenden

auf dem Consul Lode'schen Plage neben dem Consul Hartmann'schen Fabrikplage lagernd, werden billig verkauft durch

Louis Voss.



DACHPFANNE

verkauft

billigst

Jngv. Thorsen.

Verloren.

Eine goldene Damenuhr ist auf dem Wege zum Bahnhof verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe im Comptoir Thorsen abzugeben.

Beachtenswerth.

Zur Winteraison empfehle ich mich zur Anfertigung von Damen- und Herren-Belzen, Pelzmützen, Muffen, Kragen und Stolas

Hochachtungsvoll

E. Horl,

Stellr. vis-à-vis Schmiedemeister Leible.

Reparaturen von Belzfachen, Plisse und Broderie-Arbeiten werden ebendasselbst schnell und sauber angefertigt.

Eine **Wohnung** von 4—5 Zimmern wird mit allen Birtchschäftsbequemlichkeiten zu miethen gesucht. Näheres Kornstraße, Haus Aschmann.

Angekommene Reisende.

Hotel Hambourg, den 3. October. Hr. Kaufmann Stehr, aus Petersburg; Hr. Kaufmann Bilger, aus Riga; Hr. S. Deaulaier, aus Budapest; Hr. Jaslowsh und Golonow, aus Radzivilsk; Hr. Oberlehrer Brasche, aus Mitau; Hr. Kaufm. Birckau, aus Riga; Hr. A. D. Lurie, aus Minsk; Hr. Th. Blas, aus Gothenburg; Hr. stud. Gregor Bielke, aus Riga; Hr. Carl Pamm, aus Wörli; Hr. Partic. Krz. Kaufm. Clement und Schöffer, aus Riga; Hr. Baron v. Sacken, aus Ambothen; Hr. Kaufm. Kehl, aus Riga.

Eingetommene Schiffe.

Octbr. Nr.	Nation	Schiff	Capitain	Kommt	Mit	An:
2.	1603	Fagländer	Jane Rose	Hay	Friedrichshall	Steinen
3.	1604	Deutscher	Hedwig	Stein	Sletlin	Mauersteinen
—	1605	dito	Alwine & Frig	Brinkmann	dito	dito
—	1606	dito	Marie	Barmeister	dito	dito
—	1607	Schwede	Expreß	Göraudson	Stadt	Mehl
						Rothhafen